

1 **FNRP-Podcast Folge 3: Perspektiven aus der**
2 **Sozialisationsforschung**

3 **Einleitung (00:00)**

4 KW: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, willkommen zum 3. Teil unserer Podcastreihe des
5 Forschungsprojektes „Religion als Faktor der Radikalisierung“.

6 Heute werden wir uns mit dem Bielefelder Teilprojekt beschäftigen, welches an die
7 Forschung über junge Menschen im gewaltbereiten Islamismus anschließt und hier
8 aber einen genaueren Blick auf den Einfluss religiöser Bindungen und Orientierungen
9 auf den Prozess der Radikalisierung wirft.

10 In dem Verbundprojekt führte das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und
11 Gewaltforschung an der Universität Bielefeld vergleichende empirische Analysen
12 durch.

13 Der Fokus liegt dabei auf dem Religionsverständnis junger Menschen und dem
14 möglichen Einfluss religiöser Weltvorstellung auf Radikalisierungsprozesse.

15 Das Forschungsvorhaben stützt sich auf eine Vielzahl von empirischen Erhebungen:

16 Zum einen wurde das WhatsApp-Chatprotokoll einer radikal salafistischen
17 Jugendgruppe analysiert.

18 Darüber hinaus wurden Fokusgruppeninterviews mit jungen Menschen geführt, um
19 das Religionsverständnis Jugendlicher und junger Erwachsener mit demjenigen
20 straffällig gewordener islamistischer Akteurinnen und Akteure zu vergleichen.

21 Dabei wird der Faktor der Religion in Radikalisierungsprozessen junger Menschen aus
22 einer erziehungswissenschaftlichen, soziologischen und sozialpsychologischen
23 Perspektive betrachtet.

24 Ich übergebe daher nun das Wort an meine Kollegin und Kollegen Viktoria Roth und
25 Fabian Srowig, die sich ihnen zunächst kurz vorstellen werden, um ihnen dann die
26 Ergebnisse ihrer Forschung darzustellen.

27
28 VR: Willkommen auch von unserer Seite zum Podcast des ‚Forschungsnetzwerks
29 Radikalisierung und Prävention‘.

30 Bevor wir Ihnen einige der zentralen Erkenntnisse des Teilprojekts der Universität
31 Bielefeld aufzeigen, möchten wir – das sind mein Kollegen Fabian Srowig und ich,
32 Viktoria Roth – zu allererst uns und unsere Forschungsschwerpunkte kurz vorstellen:

33 Mein Name ist Viktoria Roth, ich bin Soziologin und seit 2013 wissenschaftliche
34 Mitarbeiterin am „Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung“ (IKG).

35 In meiner Doktorarbeit befasse ich mich mit der geschlechtssensiblen Analyse von
36 Radikalisierungsprozessen im Kontext von Schulamok und Terrorismus.

37 FS: Und mein Name ist Fabian Srowig, ich habe Soziologie studiert und bin seit 2015
38 wissenschaftlicher Mitarbeiter am „Institut für interdisziplinäre Konflikt- und
39 Gewaltforschung“.

40 Ich forsche zu den Themen Jugendgewalt, Sozialisation und Radikalisierung im
41 Bereich des religiös begründeten Extremismus.

42 VR: Ja, mittlerweile blicken wir am IKG auf rund 7 Jahre qualitativ-empirische Forschung
43 im Bereich der terroristischen Gewalt zurück.

44 FS: Und unsere bisher gewonnenen Erkenntnisse konnten wir auch in dieses Projekt mit
45 einfließen lassen, was – zusätzlich zu unseren neu erhobenen Daten – zu äußerst
46 interessanten und aufschlussreichen Erkenntnissen geführt hat.

47 **VR: Womit haben wir uns also in dem Bielefelder Teilprojekt im Genaueren befasst?**
48 **(02:32)**

49 Unser zentrales Erkenntnisinteresse bestand darin, den Einfluss von religiösen
50 Bindungen, Orientierungen und Deutungen auf den Radikalisierungsprozess junger
51 Menschen in Deutschland zu untersuchen.

52 Im Fokus unserer übergreifenden Analysen stand hierbei die Frage:

53 **Wie religiös ist eigentlich religiös begründeter Extremismus?**

54 FS: Der Anstoß war die mediale Debatte zwischen den französischen Forschern Gilles
55 Kepel und Olivier Roy, die für Aufsehen gesorgt hat.

56 Verkürzt kann man sagen, dass Kepel die These vertritt, dass Anschläge ihren
57 Ursprung in radikalen islamischen Milieus haben, Roy dagegen spricht von einer
58 Islamisierung der Radikalität, statt von einer Radikalisierung des Islam.

59 Das heißt, dass Attentäter den Islam erst spät entdecken und sich in einer kruden und
60 einfältigen Form angeeignet haben.

61 VR: Da sich unserer Meinung nach fundierte Erkenntnisse zu dem Einfluss von Religion
62 auf Prozesse der Selbst- oder Gruppenradikalisierung nur über einen Vergleich
63 erschließen lassen, war unsere Studie so angelegt, dass wir die religiösen
64 Weltvorstellungen und das religiöse Selbstverständnis muslimischer Jugendlicher, mit
65 demjenigen von jungen straffällig gewordenen islamistischen Aktivistinnen und
66 Aktivisten verglichen haben.

67 Unsere Datengrundlage bildeten dabei:

- 68 a. Zwei Fokusgruppengespräche mit muslimischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 32
 69 Jahren. Diese haben wir noch zusätzlich durch drei vertiefende Einzelinterviews mit
 70 Mitgliedern ebendieser Diskussionsgruppen (2 weiblich/1 männlich) ergänzt.
- 71 b. Zudem wurden Gerichtsaktenanalysen von 33 straffällig gewordenen islamistischen
 72 Aktivistinnen und Aktivisten in der Altersspanne von 15 bis 35 Jahren (2 weiblich/31
 73 männlich) und problemzentrierten Interviews mit vier, der darunter verurteilten, jungen
 74 Männer miteinander kontrastiert.
- 75 c. Außerdem stützten sich unsere Erkenntnisse auf die Analysen eines WhatsApp-Chat-
 76 protokolls von einer geschlossenen Gruppe mit bis zu 12 jungen Salafisten im Alter von
 77 16 bis 20 Jahren.

78 Zu sagen ist noch, dass unter den insgesamt 45 Personen 9 weiblich und darunter
 79 wiederum 2 islamistische Aktivistinnen waren.

80 **VR: Aber warum liegt unser Fokus in diesem Zusammenhang gerade auf jungen**
 81 **Menschen? (04:29)**

82 Die bestehende Forschungsliteratur verweist darauf, dass es gerade Jugendliche und
 83 junge Erwachsene sind, die besonders vulnerabel für islamistische Angebote sind.

84 Begründet wird dies unter anderem damit, dass gerade in der Übergangsphase von der
 85 Kindheit zum Erwachsenenalter die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und
 86 existenziellen Sinnfragen des Lebens zunehmend an Bedeutung gewinnen;
 87 islamistische Angebote können hier über ihre zielgruppenspezifische Ansprache
 88 eindeutige Antworten auf Identitätsfragen liefern.

89 FS: Mit Blick auf unsere Fälle lässt sich festhalten, dass sich die Mehrheit der von uns
 90 untersuchten radikalisierten jungen Menschen in einer Phase der Orientierung und des
 91 Umbruchs befunden hat.

92 Viele waren gerade dabei ihre schulische Laufbahn zu beenden und waren auf der
 93 Suche nach einer Ausbildungsstelle oder standen vor der Aufnahme eines Studiums.

94 Mehr als die Hälfte hatte darüber hinaus kritische Lebensereignisse zu bewältigen, da
 95 ein Elternteil oder Familienmitglied schwer erkrankt oder verstorben war.

96 Bei vielen gab es außerdem dissoziale familiäre Beziehungen wegen
 97 Drogenabhängigkeit, Alkoholismus oder häuslicher Gewalt.

98 Von solchen familiären Verhältnissen sind aber sehr viele Menschen betroffen, die sich
 99 nicht automatisch radikalisieren.

100 Aber für die von uns untersuchten jungen Menschen kann die Radikalisierung, und die
 101 damit einhergehende Abgrenzung zu der Familie, durchaus ein Ausweg aus diesen
 102 destruktiven Beziehungen sein.

- 103 FS: Wir können uns also junge Menschen vorstellen, die sich aus den verschiedensten
 104 Gründen mit existenziellen Sinnfragen beschäftigen, die mit ihrer eigenen Identität, das
 105 heißt *wer bin ich?*, mit ihrer Herkunft, *wo komme ich her?*, und mit ihrer Zukunft, *wo*
 106 *will ich hin oder besser wer möchte ich einmal sein?*, beschäftigen.
- 107 Häufig sind sie unzufrieden mit ihrer jetzigen Lebenssituation.
- 108 Und dann recherchieren sie und stoßen auf Videos von muslimischen Influencern, wie
 109 Pierre Vogel.
- 110 Dort bekommen sie häufig erstmal allgemeine Informationen zu dem Islam, wie was
 111 sind die 5 Säulen des Islam oder wie betet man richtig und diese konsumieren sie
 112 erstmal.
- 113 Viele schauen sich auch Dokumentationen über geopolitische Themen an, vielleicht
 114 auch über religiöse Themen wie das Leben von Muhammed oder die Geschichte der
 115 Religion an.
- 116 Wenn sie viel in sozialen Medien sind treten sie evtl. auch einer Telegramgruppe bei,
 117 wie zum Beispiel der Kanal von dem islamistischen Prediger „Abu Wala“.
- 118 Wenn sie sich in dieser Orientierungs- und Annäherungsphase dann mit anderen
 119 Menschen über diese Inhalte austauschen oder diese gemeinsam mit Freunden
 120 konsumieren, können sich die darin gezeigten Weltvorstellungen verfestigen.
- 121 Religion und religiöse Wertvorstellungen werden aber nicht einfach eins zu eins
 122 übernommen, sondern sie müssen für den Einzelnen Sinn ergeben und nachvollziehbar
 123 sein.
- 124 Daher diskutieren sie mit ihren Freunden darüber, *was ist richtig, was ist falsch?*
- 125 Was hat Bedeutung für mich und meinen Alltag und was kann ich vernachlässigen.
- 126 Es ist wichtig zu verstehen, dass erst in der Interaktion mit Gleichgesinnten diese neuen
 127 Erfahrungen die sie machen bestätigt werden.
- 128 Das heißt erst durch das Teilen mit anderen und das gemeinsame Erleben wird diese
 129 neue Erfahrung zu einer religiösen Erfahrung bzw. zu Religiosität.
- 130 FS: All diese Umstände und diese Sinnfragen die ich nun beschrieben habe, lassen sich
 131 sowohl für die religiösen Jugendlichen mit denen wir gesprochen haben als auch für
 132 die radikalisierten Jugendlichen beobachten.
- 133 Für beide Gruppen sind die Aneignung von Wissen und die religiöse Praxis wichtig
 134 und erstrebenswert.
- 135 Beides sind Faktoren, die einen zu einem guten Moslem bzw. einen besseren
 136 Menschen machen sollen.

137 Was beide also vereint ist, dass sie sich durch ihre religiöse Praxis und die Aneignung
 138 von Wissen irgendwie verbessern möchten.

139 Das heißt. konkret sie orientieren sich an den fünf Säulen des Islams, wie das
 140 Glaubensbekenntnis, die Einhaltung der fünf täglichen Pflichtgebete, das Fasten zum
 141 Ramadan, den sozialen Pflichtabgaben und die Pilgerfahrt nach Mekka.

142 **Worin liegen aber nun die entscheidenden Unterschiede zwischen diesen beiden**
 143 **Gruppen? (07:58)**

144 VR: Ein hervorstechender Unterschied besteht zum Beispiel in dem Selbstzweck der
 145 Ausübung religiöser Alltagspraktiken:

146 Bei beiden Gruppen, ist das religiöse Selbstverständnis im Wesentlichen an die
 147 regelmäßige Ausübung religiöser Praktiken geknüpft.

148 Interessant hierbei ist aber, dass die radikalisierten Jugendlichen religiöse Praktiken –
 149 wie die täglichen Pflichtgebete oder die Einhaltung von Fastenzeiten – nutzen, um
 150 sich, sowohl in ihrer Peergroup als auch für Außenstehende, als religiöse Subjekte zu
 151 inszenieren.

152 Das heißt es geht ihnen tendenziell eher darum ihre religiöse Identität nach außen
 153 darzustellen, ja zum Teil sogar um die gezielte Provokation durch entsprechendes
 154 Auftreten – zum Beispiel durch die Verwendung religiöser Floskeln oder durch das
 155 auffällige Tragen religiöser Symbole.

156 Dadurch bestätigen sie fortwährend ihre eigene Identität und ihre
 157 Gruppenzugehörigkeit.

158 Die im Alltag vollzogenen religiösen Praktiken dienen zudem – und das ist noch viel
 159 interessanter – der „Reinigung des Selbst“ im Sinne eines religiösen Wettbewerbs:

160 *Ja, das lässt sich vor allen Dingen immer wieder in Posts in sozialen Medien*
 161 *beobachten.*

162 *Das man durch bestimmte Praktiken oder das Beten an besonderen Feiertagen*
 163 *Unmengen an Punkten sammeln kann. Es wird dann immer Hasanat für das Jenseits*
 164 *genannt.*

165 FS: Im Gegensatz dazu nutzen die religiösen Jugendlichen die Einhaltung der
 166 Pflichtgebete als einen Moment der intensiven Selbstreflexion.

167 Eigene Gedanken und Handlungen werden im Dialog mit Gott kritisch hinterfragt.

168 VR: *So schilderte zum Beispiel eine Interviewteilnehmerin, dass sie in der Zeit des*
 169 *Ramadans besonders bemüht sei, sich zu keinen Lästereien oder Schimpfereien*
 170 *hinreißen zu lassen.*

171 FS: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich bei den straffällig gewordenen jungen

- 172 Menschen eine starke Orientierung an äußerlich beobachtbaren Verhaltensregeln
 173 (halal/haram) herausstellen lässt; dahingegen nutzen die von uns befragten religiösen
 174 Jugendlichen ihre religiöse Praxis vielmehr, um ihr Verhalten – auch im Umgang mit
 175 ihren Mitmenschen – zu reflektieren.
- 176 Im Vordergrund steht dabei, so wie es eine Interviewteilnehmerin schilderte, „*sich als*
 177 *Mensch zu verbessern*“.
- 178 VR: Das versuchen die radikalisierten Jugendlichen auch, jedoch in einer Art
 179 Beschleunigungsverfahren der persönlichen Reinigung durch das – wie wir gelernt
 180 haben – Hasanat-sammeln.
- 181 Zudem nutzen sie ihre religiöse Alltagspraxis, um sich von anderen abzugrenzen; dabei
 182 folgen sie ideologischen Narrativen.
- 183 Das Internet bietet hierbei eine Vielzahl vermeintlich autorisierter Fatwas, Schriften,
 184 Kommentare oder Auszüge aus Predigten zur vermeintlich religiösen Rechtfertigung
 185 von Abwertung und Gewalt.
- 186 Als Folge dessen lässt sich – gerade im Falle der von uns analysierten WhatsApp-
 187 Chatgruppe – eine Art „copy and paste“-Religiosität beobachten:
- 188 Die jungen Männer, die über keine oder nur rudimentäre Arabischkenntnisse verfügen,
 189 setzten sich im gemeinsamen Austausch sozusagen „ihren eigenen Jihad“ und damit ihr
 190 eigenes Verständnis davon, was es bedeutet ein guter Muslim zu sein, zusammen.
- 191 Auf diese Weise können individuelle Frustrationserlebnisse, psychische Traumata, eine
 192 allgemeine Gewaltaffinität und auch einfach nur der Wunsch nach einem
 193 Gemeinschaftserleben unter dem Deckmantel einer religiösen Verpflichtung ausgelebt
 194 werden.
- 195 FS: Zwischen beiden Gruppen herrscht also ein Dissens darüber, was es bedeutet ein guter
 196 Moslem zu sein.
- 197 Sie setzen sich mit zum Teil gleichen Inhalten auseinander, nehmen an den gleichen
 198 Diskursen teil, haben sehr ähnliche Erfahrungen und Biografien, ziehen aber andere
 199 Schlussfolgerungen daraus.
- 200 VR: Bei den straffällig gewordenen Jugendlichen liefert die Propaganda vermeintlich
 201 religiöse Rechtfertigungen für Gewalt.
- 202 Entsprechend der Gewaltideologie des (globalen) Jihad wird auch das Konzept der
 203 Ummah in einem radikalen Sinn uminterpretiert:
- 204 Die Ideologie ermöglicht es den Jugendlichen also ein neues Identitätsgefühl zu
 205 schaffen, indem sie sich als Mitglieder der Ummah, einer weltweiten islamischen
 206 Gemeinschaft, betrachten, die es mit Gewalt – so zumindest ihre radikale

- 207 Interpretation – zu verteidigen gilt.
- 208 FS: Wo auf der einen Seite die radikalisierten Jugendlichen all diese Diskurse nutzen, um
209 die Gewalt zu legitimieren, sehen die religiösen Jugendlichen sich selbst in der
210 Verantwortung Vorurteilen und Anfeindungen, die sie in ihrem Alltag erleben, etwas
211 entgegenzusetzen, indem sie als Repräsentanten für die Gruppe der Muslime ein
212 positives Beispiel durch ihre Handlung und Moral darstellen.
- 213 VR: *Eine von uns befragte junge muslimische Frau, die sich dazu entschieden hat nach*
214 *dem Abitur ein Kopftuch zu tragen, sagte dazu, dass man ja die gleiche Person sei, ob*
215 *man nun das Kopftuch trage oder nicht.*
- 216 *Aber sie hätte in ihrem Umfeld feststellen müssen, dass sich dadurch nicht nur das*
217 *Verhalten der anderen ihr gegenüber verändert habe, sondern auch ihr eigenes*
218 *Verhalten.*
- 219 *Denn sie sieht sich durch die Fremdzuschreibungen aufgrund ihres Kopftuchs als eine*
220 *Repräsentantin des Islam und damit auch in der Verantwortung die Menschen über*
221 *ihre Religion aufzuklären.*
- 222 FS: Man kann es als einen Machtkampf über die Deutungshoheit darüber beschreiben, wer
223 der bessere Moslem ist und durch welche Handlungen dieser Weg zu beschreiten ist.
- 224 VR: **Was bedeutet das nun für unsere Ausgangsfrage?**
- 225 **Wie religiös ist denn nun religiös begründeter Extremismus? (12:25)**
- 226 FS: Ja diese Frage lässt sich eigentlich nicht eindeutig beantworten.
- 227 Also es kommt immer auf die Subjektperspektive an.
- 228 Also für die von uns untersuchten jungen Menschen ist natürlich all das was sie uns
229 mitteilen und was sie erleben und erfahren ist es durchaus Religiosität.
- 230 Wenn wir das nun von außen betrachten beschreiben wir es oft als eine
231 zusammengesetzte Ideologie oder eine zusammengesetzte Religion aus verschiedenen
232 Fragmenten.
- 233 Für die einzelnen Personen jedoch, ist es durchaus real und man kann ihnen ihre
234 eigene Religiosität nicht einfach absprechen.
- 235 Eine abschließende Antwort auf diese Frage zu geben, das wäre durchaus schwierig,
236 was man schon sagen kann:
- 237 Wir sehen hier quasi verschiedene Welten, die aufeinandertreffen.
- 238 Beide befassen sich mit den Themen:

239 Wie erreiche ich es ein guter Moslem zu sein und legen dafür verschiedene Praktiken
240 und religiöses Wissen zugrunde.

241 Auf der einen Seite ist es ein sehr nach außen gerichtete, sehr politische und
242 ideologisierte Welt, die versucht die Deutungshoheit nicht nur in dem religiösen
243 Rahmen zu bekommen, sondern auch in der Gesellschaft.

244 Auf der anderen Seite haben wir sehr viele Muslime in Deutschland und sehr viele
245 junge Menschen die sich sehr intensiv mit ihren eigenen Problematiken mit ihren
246 eigenen Werten und Moralvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren.

247 Ich denke die Antwort liegt irgendwo dazwischen.

248 VR: Und mit dieser Erkenntnis, die es in Zukunft natürlich noch weiter zu diskutieren gilt,
249 möchten wir abschließen.

250 Danke für Ihr Interesse an unseren Projektergebnissen, wir wünschen Ihnen alles Gute.

251 FS: Und bleiben sie gesund!

252 KW: Vielen Dank für die spannenden Ausführungen zu den Bielefelder Projektergebnissen.

253 Wir hoffen, dass Sie auch dieses Mal viele spannende Erkenntnisse für sich
254 mitnehmen konnten.

255 Im nächsten Teil der Podcastreihe setzt sich Samet Er mit der
256 Radikalisierungsprävention in Gefängnissen auseinander.

257 Bleiben Sie gesund und bis zum nächsten Mal.